

Bedeutung des Lehrbuches als Unterrichtsmedium

Das Lehrbuch zählt gerade im Sprachunterricht zu den wichtigsten Unterrichtsmedien. Es beinhaltet den Unterrichtsstoff der jeweiligen Jahrgangsstufe an Wortschatz und Grammatik, eingeteilt in aufeinander aufbauende Abschnitte und Unterrichtseinheiten, verpackt in Texte unterschiedlichster Art und ergänzt durch eine Vielzahl von Übungs- und Zusatzmaterial. Dies bedeutet zunächst eine immense Entlastung für den Lehrer, der seine Stoffeinteilung und Unterrichtsplanung an fertigen Vorgaben ausrichten kann und dadurch weitaus weniger Zeit und Arbeit aufwenden muss. Dennoch sehen manche in dem fremden Konzept, das ihnen durch das Medium aufoktroiert wird, weniger einen Orientierungsrahmen als ein Hindernis für die Entfaltung von Eigenaktivität und Kreativität und fühlen sich dadurch mehr eingeengt und gefesselt als unterstützt und geleitet. Diese strenge Reglementierung ist jedoch unumgänglich, denn jedes Lehrbuch hat in erster Linie die Aufgabe, den Lernstoff auf die zur Verfügung stehenden Schuljahre zu verteilen, zu fixieren und in ein sinnvolles Arbeitspensum zu gliedern. Auf diese Weise werden Gegenstand und Fortschritt des Lernens nicht nur bestimmt und geregelt, sondern auch im Einzugsgebiet des jeweiligen Lehrwerks, z. B. innerhalb eines Bundeslandes, in dem es zugelassen ist, auf eine gemeinsame Basis gestellt und vereinheitlicht. Nur durch annähernd gleiche Unterrichtsinhalte und ähnliche Zeiteinteilung lässt sich garantieren, dass vergleichbare Bildungsstandards erreicht und nach allgemeingültigen Kriterien abgefragt werden können. Somit ist das Lehrbuch neben dem Lehrplan eines der wichtigsten Regulative und Übermittlungsmedien der Schul- und Bildungspolitik: Es nimmt die Vorstellungen und Ziele der Bildungskommissionen auf, bündelt sie, gibt sie an die einzelnen Schulen weiter und setzt ihre Ausführung durch. Dies erklärt, dass zunächst jedes Lehrbuch vor seinem Erscheinen in verschiedenen Gremien hinsichtlich seiner wissenschaftlichen, didaktischen, pädagogisch-(lern)psychologischen, soziologischen, rechtsstaatlichen und ggf. moralisch-religiösen Eignung streng überprüft wird. Außerdem geht mit jeder Schulreform auch zwingend eine Neugestaltung der Lehrwerke einher, die den neuen Vorstellungen zum Lernstoff und den geänderten Stundentafeln Rechnung tragen muss.

So hat sich auch mit der Einführung des achtjährigen Gymnasiums die Notwendigkeit ergeben, das bisher verwendete Griechische Lehrwerk *Hellas*, herausgegeben 1996 von Prof. Dr. Friedrich Maier im C. C. Buchner-Verlag, auszutauschen, da es für die 9. und 10. Jahrgangsstufe mit jeweils fünf Wochenstunden konzipiert war. Einen Ersatz bietet das neue Lehrbuch *Kairos*, das 2007 von Dr. Andreas Weileder und Dr. Herbert Meyerhöfer, ebenfalls im C. C. Buchner-Verlag, für die 8. und 9. Jahrgangsstufe mit jeweils vier Wochenstunden neu entworfen wurde. Diese beiden Lehrwerke sollen nun hinsichtlich Erscheinungsbild und Aufbau, Inhalt und Kulturgeschichte sowie Vokabeln und Grammatik miteinander verglichen werden.

I. Allgemeiner Vergleich der Lehrwerke *Hellas* und *Kairos*

Vor einer ausführlichen Analyse einzelner Lektionen erfolgt eine allgemeine Gegenüberstellung der beiden Lehrwerke hinsichtlich Erscheinungsbild und Aufbau. Dieser Vergleich beruht nun zwar weniger auf fachlich-didaktischen als vielmehr visuellen Kriterien, ist darum aber nicht von geringerer Bedeutung und stellt gewissermaßen sogar eine notwendige Voraussetzung für den zweiten Teil der Arbeit dar. Denn hier lassen sich alle Grundprinzipien für die Gliederung und Gestaltung des gesamten Lehrwerks, nicht nur einiger weniger Abschnitte, in systematischer und zusammenhängender Form behandeln. Diese Zusammenfassung erleichtert einerseits den fachlichen Vergleich, da er die vorausgeschickten Informationen als bekannt voraussetzen und sich somit ohne störende Unterbrechung und Erklärung auf den Inhalt der jeweiligen Kapitel konzentrieren kann; andererseits werden auch und gerade in scheinbaren Nebensächlichkeiten die gleichen oder verschiedenen Intentionen, Ideen und Methoden der Herausgeber deutlich.

Dabei soll *Hellas* stets zuerst behandelt werden, da die in *Kairos* vorgenommenen Änderungen nur vor der Hintergrundfolie des Vorbilds und Vorgängerwerks auffallen und verständlich werden.

1. Bandzahl

Beide Lehrwerke setzen sich aus zwei Bänden zusammen.

Die Unterteilung erfolgt bei *Hellas* nach methodischen Kriterien, denn der Band mit dem Untertitel „Lehrgang des Griechischen“ umfasst Text- und Übungsteil sowie Wortschatz, während der andere Band durch den Titel „Griechische Grammatik“ als Begleitgrammatik gekennzeichnet ist. *Kairos* dagegen ist ein Elementarbuch, d. h. es vereinigt Text- und Übungsteil, Wortschatz und Grammatik in sich, ohne die Notwendigkeit eines Begleitbuches. Die Unterteilung in zwei Bände orientiert sich somit nicht an fachlichen Argumenten, sondern an der zweijährigen Verwendung des Lehrwerks: Band 1 ist für die Jahrgangsstufe 8, Band 2 dagegen für die 9. Klasse konzipiert. Diese Einteilung führt dazu, dass die Schüler in jedem Schuljahr ein einziges und anderes Buch zum Unterricht mitzubringen haben, was nicht nur zu einer geringeren Materialbelastung jedes Einzelbandes führt, sondern auch das Gewicht der täglich zu tragenden Schulbücher vermindert.

2. Größe, Format und Einband

In Größe und Format sind die Lehrbücher fast identisch und ähneln sich auch in ihrem Einband: Beide Werke tragen im oberen Teil des Buchdeckels den Titel in griechischen und darunter in deutschen Majuskeln und zeigen die Ruinen antiker griechischer Bauten.

Bei *Hellas* ist der hintere Deckel beider Bände in verschiedenem Blauton gehalten. Der vordere zeigt unter blauem, leicht bewölkten Himmel vor einem Gebirge die Überreste des Tholos im delphischen Apolltempel, von dem sich am linken Bildrand noch drei überdachte Säulen erheben, während der rechte Rand durch einen Baum begrenzt wird. Dieses Motiv zielt beide Bände, beim Textband farbig, bei der Grammatik in verschiedenen Blau- und Grauschattierungen.

Kairos dagegen hat für jeden Einzelband unterschiedliche Motive und Farben: Der blaue Einband von Band 1 geht auf der Vorderseite in den leicht bewölkten Himmel über, unter dem hellbraune Säulen einen Steinblock und das im Hintergrund liegende Meer und seine grünen Inseln umrahmen; der rote Einband von Band 2 ist auf der Vorderseite verdeckt durch den wuchtigen, grauen Parthenontempel auf der Athener Akropolis und einen gleichfarbigen Himmel, durch dessen bewegte Wolkendecke nur in der Mitte die Sonne durchbricht und ihre Strahlen auf die Ruine fallen lässt.

3. Innere Buchdeckel

Auch die Gestaltung des inneren Buchdeckels ähnelt sich bei beiden Lehrwerken, denn beide bieten hier einen ersten Einblick in die Geographie und Geschichte Griechenlands.

Das Textbuch *Hellas* zeigt im **Frontdeckel**, wie durch die schwarze Überschrift inmitten der Karte angekündigt, die griechische Welt, die vom italischen Stiefel bis nach Kleinasien reicht. Der **Rückdeckel** gibt in vier Epochen einen Überblick über die griechische Geschichte von ihren Anfängen bis zur Neuzeit. Darunter werden jeweils in zwei Spalten die wichtigsten Ereignisse, Personen und Daten – soweit möglich – durch die Motive von 33 Briefmarken einfallsreich dargestellt und zum Teil mit kurzen Erläuterungen, meist aber nur mit überschriftähnlichen Satzteilen oder durch Pfeile gekennzeichneten lexikonähnlichen Einzelstichwörtern in weißer Schrift ergänzt. Die Buchdeckel der Grammatik dagegen sind rein weiß, ohne Verzierungen. Im Lehrwerk *Kairos* zeigt der **Vorderdeckel** des ersten Bandes eine Karte von Griechenland. Sie nimmt jedoch nur die rechte Seite ein und ragt nur mit dem letzten Ende auf die linke hellblaue Seite. Diese Begrenzung wirkt etwas unglücklich, da sie nur halbherzig eingehalten wird und die zur Verfügung stehende Doppelseite nicht ausnützt. Der **Rückdeckel** breitet auf einer Doppelseite die griechische Welt von Italien bis nach Kleinasien aus. Der zweite Band hat auf dem inneren **Vorderdeckel** auf einer Doppelseite die gleiche Karte über die griechische Welt wie der Rückdeckel des ersten Bandes, wenngleich in anderer Farbgebung. Diese Kartendopplung verwundert zunächst, doch es ist anzunehmen, dass den Schüler in jeder Jahrgangsstufe eine geographische Nachschlagemöglichkeit gegeben werden soll. Der **Rückdeckel** enthält, ähnlich wie bei *Hellas*, einen kurzen Überblick über die griechische Geschichte, allerdings nur vom 2. Jahrtausend v. Chr. bis zum 1. Jahrhundert n. Chr. Verschiedene Zahlen in der Friesleiste sind mit kleinen kreisrunden Bildern verbunden, die zusammen mit der jeweiligen Erläuterung, stets in vollständigen Sätzen und schwarzer Schrift die wichtigsten Bauten, Ereignisse und Personen der Geschichte vorstellen. Hier gibt es keine strenge Einteilung in vier Epochen und es wird auch kein so kühner Sprung von Paulus zu Byzanz und zur Neuzeit gewagt wie in *Hellas*, doch die Ereignisse beschränken sich auf 15, weniger als die Hälfte der in *Hellas* aufgeführten.

4. Umfang und Aufbau

Während sich der Umfang bei *Hellas* auf 150 Lektionen beläuft, enthält *Kairos* nur insgesamt 96, davon 50 im ersten und 46 im zweiten Band. Dies bedeutet, dass im neuen Lehrwerk in zwei Dritteln der Lektionen und einer Wochenstunde weniger etwa der gleiche Stoff bewältigt werden muss. Der Aufbau der beiden Lehrwerke ist aber trotz der Kürzungen sehr ähnlich.

Beide Werke beginnen mit einem „**Vorkurs**“ (*Hellas*) bzw. „**Schriftkurs**“ (*Kairos*), der in Schrift und Lautlehre einführt. In beiden Werken umfasst diese Einführung insgesamt 5 Einheiten und ist nicht nur in den Inhalten, sondern auch in der Reihenfolge ihrer Durchnahme völlig identisch. In *Hellas* wird der Vorkurs von den später folgenden Lektionen abgegrenzt, die eigentliche Kapitelzählung beginnt erst in der ersten Lektion nach dem Vorkurs, die mit der Ziffer 1 betitelt ist. In *Kairos* dagegen ist der Schriftkurs ein Teil des Gesamtwerkes, der ebenso gestaltet ist wie die übrigen Sequenzen und ihre Kapitel: Er hat eine eigene Schrift- und Hintergrundfarbe und als Motiv einen Ausschnitt aus einem beschriebenen Papyrus. Zudem werden die einzelnen Lektionen dieser Einführung ebenso durchnummeriert wie die späteren Kapitel, sodass die erste Lektion nach dem Schriftkurs die Ziffer 6 trägt.

Die weiteren Lektionen sind in 12 (*Hellas*) bzw. 13 (*Kairos*) **Sequenzen** gegliedert, die nicht nach inhaltlichen oder chronologischen Schwerpunkten zusammengestellt sind, sondern geographisch nach den griechischen Landschaften, unter denen alle Erzählungen gesammelt werden, die sich damit in Verbindung bringen lassen. Benennung und Reihenfolge der Blöcke sind nur im ersten Band von *Kairos* identisch mit *Hellas*. Im zweiten Band dagegen sind die Hellas-Abschnitte „Athen/Attika“ und „Thessalien/Makedonien/Thrakien“ auf „Athen“ und „Thessalien/Makedonien“ gekürzt, „Kleinasien/Orient/Afrika“ wird in die beiden Einzelblöcke „Kleinasien“ und „Orient/Afrika“ geteilt. Zudem findet eine Umstellung der einzelnen Sequenzen statt: In *Hellas* weist die letzte Sequenz „Magna Graecia“ gewissermaßen als Schluss- und Höhepunkt auf die Größe des griechischen Einflussraumes hin, der sich bis Italien erstreckte und somit Anknüpfungspunkte für Latein bietet; in *Kairos* dagegen findet der Inhaltsbogen „in Athen, im Zentrum der geistigen Entwicklung, seinen Endpunkt“ (*Kairos* 1, S. 3). Zusätzlich stellen die Lektionen 90-96 größtenteils im „Wortlaut der griechischen Originaltexte“ (*Kairos* 2, S. 3) die Person des Sokrates in den Mittelpunkt und „eröffnen damit das Angebot einer ersten Übergangsektüre“ (ebd.), die auf den Autor Platon vorbereitet. Es versteht sich von selbst, dass aufgrund der geringeren Kapitelzahl die Sequenzen in *Kairos* jeweils weniger Einzellektionen enthalten als in *Hellas*, doch in beiden Werken liegt der Schwerpunkt auf der Sequenz „Athen“, wie die Zahl der darin enthaltenen Einzellektionen zeigt.

5. Sequenzteiler

In *Hellas* fungiert als Sequenzteiler und Einleitung des nächsten Themenkomplexes eine Einzelseite, die aus drei unterschiedlich großen waagrechten Blöcken besteht: Überschrift, Detailkarte und Foto. Im oberen Teil wird die jeweilige Landschaft mit griechischen und darunter deutschen Großbuchstaben wiedergegeben. Unter der Schrift stellt im zweiten Block eine weiße Landkarte das (die) betreffende(n) Gebiet(e) vor. Ein Foto auf dem untersten Bildteil zeigt die Ruine eines berühmten Gebäudes oder im Ausnahmefall ein Gebirge der Region. Diese einleitenden Seiten werden am Ende des Textbandes jeweils paarweise pro Seite und in der Reihenfolge ihres Vorkommens im Buch in kleinerer und nichtfarbiger Form noch einmal abgedruckt. Einem Absatz über die Besonderheiten der jeweiligen Region folgt ein Abschnitt mit Angaben und Erläuterungen zum verwendeten Foto. Diese Zusammenfassung der Informationen zu einem eigenständigen Kapitel stellt die einzelnen Landschaften zwar direkt gegenüber und macht sie damit besser vergleichbar. Aber die Trennung von Sequenzteilerseite und Erläuterung ist insofern problematisch, als der Zusammenhang zwischen Landschaft, Text und Erklärung zerstört wird und sich zweifellos nur wenige Schüler diesen Hinweisen – noch dazu am Ende des Buches – ohne gezielte Aufforderung des Lehrers zuwenden dürften.

In *Kairos* werden die einzelnen Landschaftsblöcke differenzierter voneinander abgegrenzt. Jede Sequenz ist in einer anderen Farbe gehalten, die in den Überschriften der Einzellektionen, den Ziffern von Kapiteln und Übungen, den Kreisen um Abkürzungen, der bunten Unterlegung von Texten und Rätseln sowie den Rahmen von Zusatztexten wieder auftaucht. Zusätzlich erhält jede Sequenz einen schmalen, waagrechten Streifen in einem ähnlichen Farbton wie die Schrift mit einem Ausschnitt aus einem Ruinen- oder Landschaftsmotiv. Dieser „Sequenzfries“ zieht sich am oberen Buchrand durch alle Seiten einer Lektion und bildet den passenden Hintergrund für Kapitelzahl und Überschrift jeder Lektion innerhalb eines Landschaftsblocks. Durch Schriftfarbe und Hintergrundbild bzw. -ton erhält jede Sequenz ein eigenständiges, charakteristisches „Sequenzlayout“, das alle in diesem Block enthaltenen Lektionen zusammenhält und zu einer Einheit verklammert. Als Sequenzteiler und -einleitung fungiert ebenfalls eine Einzelseite, deren Hintergrund im Sequenzlayout gestaltet ist. Diese Seite lässt sich in drei waagrechte, ähnlich große Blöcke untergliedern: Überblickskarte, Überschrift mit Detailkarte und Text sowie Fototeil. Den obersten Block bildet die im Buchdeckel verwendete Karte der griechischen Welt, die am rechten Seitenrand in verkleinerter Form und grauer Farbe ohne Angaben abgedruckt ist; nur die neu eingeführte Landschaft ist in ihrer Sequenzfarbe hervorgehoben und kann so zunächst grob in der griechischen Welt verortet werden. Im zweiten Teil ist die jeweilige Landschaft benannt, die auf einer zweiten, nun bunten Karte in Vergrößerung dargestellt ist. Neben und unter der Karte finden sich Informationen zu der Landschaft, ihrer Geschichte und Kultur sowie bedeutenden Bauwerken und wichtigen archäologischen Funden. Letztere sind in der „Fotogalerie“ des untersten Blocks dargestellt, sind aber durch Ziffern harmonisch in den Text eingebunden. Ein Vergleich der Erläuterungen zu den Sequenzteilern zeigt, dass sich *Kairos* nicht nur sehr eng an die Informationen in *Hellas* anlehnt, sondern sie in manchen Passagen sogar wörtlich übernimmt.

6. Einzellektionen

Die einzelnen Lektionen beinhalten in beiden Lehrwerken ein L-Stück, ein E-Stück, ein V-Stück und Übungsmaterial in verschiedenster Form sowie zusätzliches Bild- und Textmaterial. Die Intentionen der jeweiligen Herausgeber hinsichtlich Aufbau und Funktion dieser Einzelteile einer Lektion sind sehr ähnlich, wie ein Vergleich der Vorworte zu den Büchern zeigt. Auch hier lehnt sich das neue Werk nicht nur an das alte an, sondern zitiert es stellenweise fast wörtlich.

Das **L-Stück**, der zusammenhängende Lektionstext, umfasst etwa 10-15 Zeilen und bildet das Zentrum jeder Unterrichtseinheit. Es „setzt sich eine allmähliche Annäherung an Originaltexte zum Ziel, um die Schülerinnen und Schüler anfangs nicht zu überfordern, sie vielmehr schrittweise und kontrolliert an die Originallektüre heranzuführen“ (*Kairos* 1, S. 3). Alle L-Stücke sind durch „interessante und anregende Inhalte“ (ebd., ähnlich *Hellas*, S. 3) gekennzeichnet und ergeben dadurch ein „Gesamtbild der griechischen Kultur“ (ebd.). Sie orientieren sich an den geographischen Räumen Griechenlands, spiegeln aber auch die „Entwicklung und [die] Verbreitung der griechischen Kultur und Geisteswelt“ (ebd., ähnlich *Hellas*, S. 3). „In Anbindung an die jeweilige Region werden Texte zu Mythologie und Geschichte, zu Alltagsleben und politischem Denken, zu Philosophie, Religion, Wissenschaft und Kunst vorgestellt“ (identisch in *Kairos* 1 und *Hellas*, S. 3). Der „wesentliche Gesichtspunkt bei der Auswahl der Inhalte“ ist „ihre prägende Kraft für die europäische Kultur“ sowie die „Relevanz für fächerübergreifende Bildung“ (*Kairos* 1, S. 3; ähnlich *Hellas*, S. 3). Durch berühmte Personen, Ereignisse oder Alltagswelten wird der Bezug zur jeweiligen Sequenz hergestellt, wobei manche Texte mit den folgenden Lektionen eine zusammenhängende Darstellung ergeben. Die Überschriften sollen bereits Motivation und Neugier der Schüler wecken. Das L-Stück nimmt in beiden Werken das obere Drittel einer Seite ein. Am linken Rand stehen Zeilenzahlen im Dreierschritt; unbekannte griechische Wörter werden durch eine hochgestellte Zahl markiert und als Marginalglossen am rechten Seitenrand unter der Ziffer in ihrer Grundform angegeben und übersetzt.

Unter dem Textblock folgt in beiden Werken in zwei Spalten der Übungsteil mit verschiedenen Aufgaben. Das „reichhaltige“ Übungsmaterial (*Kairos* 1 und *Hellas*, S. 3) dient zur „Einübung und Festigung“ (ebd., ähnlich *Hellas*, S. 3) des Stoffes. Dieses Angebot ist jedoch nicht verbindlich und soll nicht in seiner Gesamtheit, sondern „nach den jeweiligen unterrichtlichen Erfordernissen“ (ebd., ähnlich *Hellas*, S. 3) behandelt werden.

Das **E-Stück**, die erste Übung, dient der „Hinführung bei der Neudurchnahme“ (ebd., ähnlich *Hellas*, S. 3), da es den neuen Stoff „in einfachen Textbeispielen“ (ebd.) darbietet. In *Kairos* sind alle E-Stücke in zwei Abschnitte geteilt, die der Zweigliedrigkeit einer Lektion entsprechen und zuerst den Grammatikstoff des Abschnitts A, dann den des Abschnitts B einführen. In *Hellas* wird der neue Stoff jeweils durch Kursivdruck bereits optisch hervorgehoben, während *Kairos* auf diese Methode verzichtet, die nicht nur erhöhte Aufmerksamkeit und Interesse für das Neue wecken, sondern auch überfordernd und abschreckend wirken kann und eine selbständige Entdeckung des neuen Stoffes verhindern könnte.

Weitere, nun durchnummerierte **Übungen** unterschiedlicher Art folgen. In *Hellas* sind dies vorwiegend Übersetzungs-, Umformungs-, Deklinations-, Konjugations-, Unterscheidungs- und Bestimmungsübungen sowie Erklärungen von deutschen Fremdwörtern oder neugriechischen Begriffen. In *Kairos* ist die Übungsvielfalt weitaus größer, denn zu den oben genannten Aufgaben treten Rätsel, Formketten, Irrläufersuchen, Übersetzungskorrekturen und -vergleiche, Wortgitter, Wortschlangen sowie Zuordnungs-, Sortier- und Einsetzübungen. In den Fremdwörterübungen beschreitet *Kairos* genau den entgegengesetzten Weg wie *Hellas*: Statt vorgegebene Fremdwörter durch griechische Vokabeln zu erklären, sind aus griechischen Wörtern oder deutschen Silben die Fremdwörter von den Schülern selbst zusammenzubauen, zum Teil nach angegebenen Umschreibungen und Erklärungen, und ggf. noch zu erläutern.

Das **V-Stück** beinhaltet einen Text im Umfang von 8-13 (*Kairos*) bzw. 5-15 (*Hellas*) Halbzeilen, da es sich in dem zweiseitigen Teil der Seite befindet, und ist somit etwa um die Hälfte kürzer als der Lektionstext. Es dient in erster Linie zur „immanenten Wiederholung“ (*Hellas*, S. 3) bzw. zur „Variation und Vertiefung“ (*Kairos* 1, S. 3) und eignet sich für die Stellung der Hausaufgabe (*Kairos* 1, S. 4; *Hellas*, S. 3), da es „nur den Grammatikstoff bis zur vorherigen Lektion“ und „den Stoff der vorausgehenden Unterrichtseinheit“ (*Hellas*, S. 3) enthält bzw. „zusätzliche Perspektiven zu den L-Stücken“ (*Kairos* 1, S. 4) entwickelt. In *Hellas* liegt somit der Schwerpunkt mehr auf der Rekapitulation des vorigen Lektionsinhalts und Grammatikstoffes, in *Kairos* dagegen auf einer Abwechslung und Erweiterung zum Lektionstext. Die Inhalte sind nur nicht mehr zwingend an die Sequenz gebunden und können somit neben Bezügen zur Landschaft, zur vorhergehenden Lektion, zum Kontext desselben Kapitels oder zu einer bestimmten Person und ihrem Charakter auch völlig andere Themen vorstellen. Unbekannte Vokabeln werden entweder in Fußnoten (*Kairos*) oder in Klammern innerhalb des Textes (*Hellas*) erläutert. In *Hellas* fällt das V-Stück ab Lektion 93 ersatzlos und ohne Erklärung durch den Herausgeber weg. In *Kairos* sind die V-Stücke gerade in den ersten Lektionen des Lehrbuchs deutlich länger als in *Hellas*. Alle V-Stücke werden aus der jeweiligen Lektion herausgenommen und zu einem eigenen Block zusammengefasst, der zwischen dem letzten Kapitel und dem Wortschatz- und Grammatikteil eingeschoben und im „Sequenzlayout“ gestaltet ist. Die Texte werden durch verschiedenartiges Bildmaterial mit Erläuterungen ergänzt. Hier ist, wie bei den Informationen zu den Sequenzteilern in *Hellas*, zu fragen, ob diese Zusammenfassung sinnvoll ist. Zwar wird dadurch die einzelne Lektion entlastet, sodass mehr Raum für andere und neue, teilweise viel Platz beanspruchende Übungsformen bleibt, doch der große Zwischenraum bringt nicht nur unnötiges Blättern während des Unterrichts mit sich, sondern zerstört auch den Zusammenhang zwischen Lektion und V-Stück. In den als Übergangslektüre konzipierten Lektionen 90-96 wird „wegen des größeren Umfangs der Lektionstexte auf die Beigabe von V-Stücken verzichtet“ (*Kairos* 2, S. 3).

„Ausgewählte **Bild- und Textdokumente**“ (*Kairos* 1, S. 3; ähnlich *Hellas*, S. 3) in Form von antiken und modernen Zeugnissen sind bei *Kairos* in jeder, bei *Hellas* in fast jeder Lektion vorhanden. Sie veranschaulichen den Inhalt, lockern den Text auf, motivieren zu Betrachtung, Diskussion oder Vergleich und gewähren „Einblick in die Rezeptionsgeschichte der griechischen

Antike“ (*Kairos* 1, S. 3). Gerade das Bildmaterial repräsentiert optisch „die griechische Welt in Landschaft, Menschen und Kulturdenkmälern“ (*Hellas*, S. 3). Da jedoch stets ein mehr oder weniger enger Bezug zum Lektionstext hergestellt ist (*Kairos* 1, S. 3), dient das Material nicht nur der Illustration, sondern eröffnet „stets auch Möglichkeiten der Interpretation und eines weiterführenden Verständnisses“ (ebd.). Die gezielte Vernetzung und das ausgewogene Verhältnis von Lektionsinhalt und Ergänzungsmaterial bewirken, dass die Einlagen keinen Selbstzweck erfüllen, sondern sich dem Lernstoff unterordnen. Dadurch wird eine Ablenkung der Schüler durch unpassende Beigaben sowie eine Reizüberflutung durch eine zu große Zahl an Bildern oder Texten verhindert. In beiden Werken ist das Zusatzmaterial mit Quellenangaben und zum Teil auch Erläuterungen versehen und meist in der äußeren Übungsspalte platziert.

7. W-Stücke

In beiden Lehrwerken erscheinen so genannte **W-Stücke**, die mit 10 bis 18 Zeilen als eigenständig durchnummerierte „Wiederholungseinheiten“ (*Kairos* 1, S. 4; *Hellas*, S. 3) ohne neuen Stoff „eine Atempause“ (*Hellas*, S. 3) erlauben oder „die Nachhaltigkeit des Lernens durch Wiederholung und Intensivierung“ (*Kairos*, S. 4) sichern sollen.

In *Hellas* ist jeweils nach vier Lektionen ein W-Stück eingeschoben, dessen Text stets in Bezug zur jeweiligen Landschaftssequenz steht und ein antikes Thema behandelt. Dem W-Stück wird eine Einzelseite gewidmet ist, die fast ebenso gestaltet ist wie die einzelnen Lektionen. In der oberen Hälfte der Seite befindet sich ein längerer Text, der mit Einleitungssätzen sowie Angaben zu Vokabeln und Autor versehen ist, aber auch durch mehrere Fragen zur Texterschließung ergänzt wird. Die untere Seitenhälfte enthält ein passendes Bildzeugnis und Erläuterungen. In *Kairos* hingegen sind die Abstände zwischen den einzelnen W-Stücken nicht immer gleich, sondern wechseln zwischen vier bis sechs Lektionen, sodass das W-Stück meist am Ende und ggf. in der Mitte einer jeden Landschaftssequenz zu stehen kommt. Zudem umfasst diese Einheit stets eine Doppelseite, die in Schriftfarbe und Hintergrundmotiv wie die anderen Kapitel der jeweiligen Sequenz gestaltet ist. Der Text ist „etwas länger, aber keinesfalls schwieriger“ als die Lektionstexte (*Kairos* 1, S. 4) und präsentiert neben antiken auch christliche oder neuzeitliche Themen, die nur in manchen Fällen auf die Landschaftssequenz bezogen sind. Wie in *Hellas* finden sich Fragen zum Text sowie Bild- und Textmaterial. Dieser Text bildet nur den ersten Teil des W-Stücks, während die zweite Seite nach einem in *Hellas* nicht verwendeten Konzept gestaltet ist. Bereits durch die Überschrift „Palaistra“ als Ort für vielseitiges Training gekennzeichnet, beinhaltet sie „unterschiedliche, teils auch spielerische Übungen zu Grammatik und Wortschatz“ der vorherigen Lektionen in „vielfältigen Übungsformen“ (ebd.).

8. K-Seiten

Die K-Seiten, „Kulturseiten“ (*Kairos* 1, S. 3) stellen eine völlige Neuerung in *Kairos* dar. Auf einer bis drei Einzelseiten sind dabei umfassende Informationen als Bild- und Textmaterial mit Arbeitsaufträgen zu einem bestimmten Thema der griechischen Kultur versammelt. In zehn Blöcken werden Mykene, Theaterwesen, die olympischen Spiele, Vasen, Philosophie, Alexander und der Hellenismus, Tempel, Schifffahrt und Technik, attische Demokratie sowie Statuen vorgestellt. Die Auswahl der Schwerpunkte aus Geschichte, Archäologie, Denken und Alltag wirkt zum Teil etwas willkürlich, wie sich z. B. an den Blöcken über Mykene oder Schifffahrt und Technik zeigt, doch alle K-Seiten sind inhaltlich und durch ihre Gestaltung an die vorhergehende Lektion oder die zugehörige Landschaft angebunden. Die Verteilung über die zwei Bände erfolgt jedoch sehr unregelmäßig, wobei der Umfang der einzelnen Sequenzen anscheinend nicht von Bedeutung ist: Neben den kleinen Sequenzen „Kreta“, „Arkadien“ und „Thessalien – Makedonien“ findet sich auch in den 8 bzw. 10 Lektionen umfassenden Teilen „Lakonien – Messenien“ und „Boiotien – Phokis“ keine K-Seite; umgekehrt enthält kleine Landschaftsteile solche Informationen, zum Teil sogar zwei direkt nacheinander, wie die Sequenz „Argolis“ zeigt. Vier K-Teile befinden sich im ersten Band, die anderen sechs im zweiten. Den Abschluss des zweiten Bandes bildet ein weiteres K-Stück, das nun allerdings auf einer Doppelseite nur Fragen zu den bereits gelernten Lektionen 51-96 beinhaltet. Eine ähnliche Doppelseite findet sich auch am Ende von Band 1, die hier jedoch direkt an das vorausgehende W-Stück anschließt und daher auch nicht als eigenständiger K-Seite, sondern als Teil des W-Stücks zählt. Da die „Kulturseiten“ als „Anregungen zu einer vertieften Beschäftigung mit griechischen Gegenständen“ (ebd.) konzipiert sind, werden große Eigeninitiative und Aktivität der Schüler verlangt, die sich Informationen auch unter Einbeziehung der neuen Medien selbst erarbeiten sollen, anstatt sie nur rezeptiv aufzunehmen. Die Aufgaben sind zum Teil sehr schwer, sodass zu fragen ist, ob Schüler der 8. und 9. Jahrgangsstufe, die mit griechischer Kultur noch nicht so vertraut sind, damit nicht überfordert und eher abgeschreckt als motiviert werden.

9. Neugriechisch

Auch die neugriechischen Lektionen in *Kairos*, die jeweils eine Seite umfassen und mit der blau-weißen griechischen Flagge gekennzeichnet werden, finden in *Hellas* keine Vorlage. In *Kairos* sollen die systematischen, „gedrängten Informationseinheiten zur neugriechischen Sprache“ eine europäisch-aktuelle Dimension eröffnen und „ein Bewusstsein von der geschichtlichen Entwicklung des Griechischen, aber auch von seiner fortbestehenden Aktualität anbahnen“ (*Kairos* 1, S. 4). Damit findet eine Verbindung von antiken Wurzeln und neuzeitlicher Entwicklung statt, sodass die Schüler das gelernte Altgriechisch teilweise umsetzen und anwenden können. Die Lektionen sind als „motivierende Angebote für Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler, aber nicht als verbindlicher zusätzlicher Lernstoff“ (ebd.) zu betrachten. Es ist jedoch zu überlegen, ob in der begrenzten Zeit, die für den Unterricht zu Verfügung steht, diese Lektionen konsequent

bearbeitet werden können, ohne dass der altgriechische Stoff darunter leidet oder der Fortschritt in Verzug gerät. Zudem bestehen durchaus Verwechslungsgefahren zwischen Altgriechisch und Neugriechisch, die besonders in Aussprache und Schreibung auftreten und gerade bei Anfängern eher verwirrend als unterstützend und interessant wirken können. Diese insgesamt 14 Lektionen sind an das Ende Vorkurses und jeder einzelnen Sequenz gestellt, wie sich auch an der Gestaltung zeigt. Nur im Landschaftsblock „Athen“ sind sie in der Mittel platziert, um vor der mit Kapitel 90 beginnenden Übergangsektüre abgeschlossen zu sein. Endet die jeweilige Sequenz mit einem W-Teil, so ist die neugriechische Lektion diesem Block zugeordnet. Die griechische Flagge wird auch in den einzelnen Lektionen verwendet und kennzeichnet dort Einzelübungen, in denen – wie in *Hellas* – neugriechische Wörter aus dem Altgriechischen hergeleitet oder erklärt werden sollen. Im Übrigen werden die neugriechischen Lektionen ebenso gestaltet wie die altgriechische Grammatik. Zudem befindet sich meist ein Foto aus dem modernen Griechenland mit Erläuterungen am unteren Seitenrand.

10. Wortschatz

Der Wortschatz in beiden Lehrwerken wird in recht unterschiedlicher Weise präsentiert.

In *Hellas* sind in einem schwarz gerahmten Kasten, der sich über die ganze Seitenbreite erstreckt, die wichtigsten Deklinations- und Konjugationsformen zusammengefasst. Wird in dem Kapitel ein anderer Grammatikstoff, z. B. zur Syntax, eingeführt, entfällt der Kasten. Darunter folgen die Vokabeln, je nach Grammatikstoff in unterschiedlicher Reihenfolge. Die Beispielsätze sind ohne ersichtliche Begründung, teils mit, teils ohne Übersetzung. Der Wortschatzumfang der Lektionen differiert stark: Er schwankt zwischen sechs und fünfzehn Wörtern pro Kapitel, sodass zu fragen ist, ob eine gleichmäßigere Verteilung nicht überschaubarer und daher motivierender wäre.

In *Kairos* ist der Wortschatz- und Grammatikteil jeder Lektion zusammengefasst und in die Teile A und B getrennt, die einen „Vorschlag für die Stoffverteilung“ darstellen, da jede Lektion in zwei Unterrichtsstunden bewältigt werden soll (*Kairos* 1, S. 3). Auch hier wird das „Sequenzlayout“ berücksichtigt, während das Dreispaltenprinzip ein vernetztes Vokabellernen fördern soll: Die erste Zeile des Wortschatzkastens enthält eine unterschiedliche Zahl an Vokabeln oder Phrasen ohne deutsche Übersetzung, die anhand der eingeklammerten Angabe ihrer Einführungslektion zur „immanenten und eigenverantwortlichen Wortschatzwiederholung“ (*Kairos* 1, S. 115) anleiten sollen. Darunter folgt das Vokabelverzeichnis, das am rechten Rand die „Lernhilfe“ beinhaltet, d. h. Hinweise auf „Wortfamilie, indoeuropäische Verwandtschaft oder Fremdwörter“ (ebd.). Der „Paradigmenwortschatz“ ist in der Sequenzfarbe gedruckt, sonst sind die Wörter „nach ihrem Vorkommen im Lektionstext angeordnet“ (ebd.). Unter einem dünnen Strich werden in zwei Spalten mit Junktoren und „einfachen Beispielsätzen ... syntaktische Phänomene zu den einzelnen Wörtern einprägsam vorgestellt“ (ebd.). Mit durchschnittlich zehn Wörtern pro Teillektion ist der Wortschatz im Gegensatz zu *Hellas* recht gleichmäßig über das ganze Buch verteilt.

11. Grammatik

In beiden Lehrwerken werden Formen- und Satzlehre in den Lektionen gemischt besprochen, wobei bei einem schwierigen oder umfangreichen Kapitel zur Formenlehre nur wenig neue Satzlehre vorgestellt wird und umgekehrt. Die ungleiche Anzahl an zur Verfügung stehenden Wochenstunden und aufgeführten Lektionen führt zu einer unterschiedlichen Verteilung des Grammatikstoffes: In *Hellas* beinhaltet ein Kapitel gemäß dem Einstudentakt relativ wenig Grammatikstoff in aufgelockerter Form, in *Kairos* ist der Stoff in den einzelnen Lektionen weitaus dichter und gedrängter. Zudem lässt sich erkennen, dass die Grammatikphänomene zu Blöcken gebündelt werden, sodass sich mehrere Lektionen mit demselben Stoff befassen. Als Beispiele seien hier genannt das Imperfekt in *Kairos* 18-20, die Pronomen in 21-22 und der Aorist in 23-27 sowie 38 und 42-43. Die gleiche Grammatik wird in *Hellas* weitaus aufgelockerter dargestellt: Das Imperfekt findet sich in 37-38, die Pronomen in 22, 25, 34, 36, 40, 60 und der Aorist in 13-15, 18-20, 30, 32, 45-48, 51, 56, 78-80 sowie 103-105. Beide Konzeptionen haben ihre Vor- und Nachteile, denn die Methode in *Kairos* erlaubt einen guten Überblick über die Teilaspekte eines Grammatikstoffs, während in *Hellas* durch den Wechsel eine zu starke Monotonie vermieden wird. Der größte Unterschied zwischen beiden Lehrwerken zeigt sich jedoch im Aufbau der Grammatik. Bei *Hellas* wird die Grammatik in einem eigenen Buch systematisch dargestellt und „versucht, die Vorteile von Begleit- und Systemgrammatik zu verbinden“ (*Hellas*, Grammatik S. 3). Daher ist sie „ebenso zur Erstdurchnahme eines neuen Grammatikphänomens wie zur späteren systematischen Wiederholung“ (ebd.) geeignet.

Die Elemente der **Systemgrammatik** werden im Aufbau deutlich. Der Grammatikband ist untergliedert in Laut-, Formen-, Satz- und Textlehre sowie einen Anhang zu Wortbildungslehre und Dialektgrammatik. Die Blöcke bestehen jeweils aus mehreren nummerierten Paragraphen, die sich nach einleitenden Bemerkungen zur Einbindung ins Gesamtsystem und zur „Reflexion über Sprache“ (ebd.) wiederum in mehrere „Unterparagraphen“ (ebd.) aufspalten lassen. Diese beinhalten meist einen „Paradigmenkasten“ (ebd.), dazugehörige Erklärungen und ggf. Verweise auf andere Paragraphen sowie einen „Übersichtskasten“ (ebd.). Der „Paradigmenkasten“ mit einem „blau hinterlegten Formen- oder Satzparadigma“ (ebd.) dient der Einführung des neuen Grammatikstoffes; daneben befinden sich bereits bekannte Formen oder die deutsche Übersetzung. Diese Paradigmen sollen die „Aufmerksamkeit des Schülers“ binden und eignen sich „in den meisten Fällen zum Memorieren“ (ebd.). Damit wird jedoch auch verdeutlicht, dass die „Grammatik als Hilfsmittel zum Begreifen von Sprache der sprachlichen Wirklichkeit stets nachgeordnet bleibt“ (ebd.). Im Anschluss folgt eine „knappe Erklärung, welche die Besonderheit des vorangestellten Beispiels erkennen hilft“ (ebd.). Der „Übersichtskasten“ bietet eine „systematische Zusammenstellung der Erscheinungsarten des Grammatikphänomens“ und eignet sich daher „besonders für die spätere Wiederholung“ (ebd.). Zum Teil enthält er auch Informationen, „die über den jeweiligen Kenntnisstand hinausgehen“ (ebd.). Aus dieser Vorgehensweise lässt sich erkennen, dass die Erklärung des Grammatikstoffes stets von einem konkreten Beispiel ausgeht und auf der Basis des Speziellen die allgemeine Regel einführt und

erläutert, die dann durch weitere ähnliche Formen und Phrasen in einen größeren Zusammenhang gestellt und erweitert wird. Die Funktion eines solchen Übersichtskastens erfüllen auch die beiden Paragraphen 49 (Mischklasse) und 50 (Übersicht Verben) am Ende der Formenlehre. Paragraph 50 listet auf über zwanzig Seiten 319 Verben mit ihren wichtigsten Stammformen auf und fungiert somit fast als eigenständige Verbtabelle zur Erschließung des „großen Bereich[s] des griechischen Verbums“ (ebd.), Das deutsche und griechische Register am Ende des Buches ermöglicht „ein systematisches Auffinden von Grammatikphänomenen und Formen“ (ebd.). Die Elemente der **Begleitgrammatik** zeigen sich durch die starke Vernetzung zwischen Text- und Grammatikband: Im Wortschatz des Lehrbuchs wird am Rand der jeweiligen Lektion auf die obligatorischen Grammatikparagraphen verwiesen, im Grammatikband schließen sich zunächst die „verwendeten Mustersätze ... inhaltlich an die jeweilige Lektion“ an und schaffen so einen „vertrauten Kontext“ (ebd.). Zudem wird jeder Paradigmenkasten durch ein auf seiner linken Seite darüber angebrachtes „zweigeteiltes[s] Fähnchen ... innerhalb der Grammatik und innerhalb des Lehrbuchs“ (ebd.) verankert.

Kairos ist „mit Entschiedenheit dem Prinzip der Begleitgrammatik verpflichtet“ und folgt daher „mit Genauigkeit dem Fortgang der Stoffvermittlung“ (*Kairos* 1, S. 115). Der Grammatikstoff eines einzelnen Kapitels ist in mehrere, meist drei oder vier, Abschnitte untergliedert und durch die beiden Wortschatzkästen mit den Majuskeln A und B ebenfalls in zwei Teile getrennt. Das äußere Seitendrittel enthält als Randspalte besondere Hinweise, die zum Teil mit einem Eulensymbol gekennzeichnet sind und auf „besonders Beachtenswertes“ (ebd.) verweisen. Die Tabellen sind in unterschiedlichen Farben hinterlegt: Rot wird für Konjugationen, blau für Deklinationen und grün für „Syntaxwissen“ (ebd.) verwendet. Nach dem Wortschatz- und Grammatikteil findet sich in jedem Band eine Zusammenstellung aller Formentabellen; im zweiten Band schließen sich noch Stammformenlisten an.

II. Vergleich von *Kairos* 1, Lektion 15-23 mit Entsprechungen in *Hellas*

Wollte man streng nach der Buchgliederung und dem Lernfortschritt vorgehen, so müsste man die Lektionen 15-23 in *Kairos* mit den Kapiteln 22-35 in *Hellas* vergleichen, da beide bis zum ersten Viertel des Gesamtlehrwerks reichen. Dabei lassen sich jedoch kaum Übereinstimmungen in Textinhalten oder Grammatikphänomenen finden, da die Vergleichspartien zu verschiedenen Sequenzen gehören, die sich in *Kairos* trotz einiger Kürzungen inhaltlich und grammatisch stark an *Hellas* anlehnen. Aus diesem Grund müssen in *Hellas* statt der nach mathematischen Kriterien ausgewählten Lektionen 22-35 die zu *Kairos* passenden Sequenzen herangezogen werden, um vergleichbare Themen und Grammatikstoffe zu finden. Die Vergleichsreihenfolge aus dem ersten Teil der Arbeit soll beibehalten werden, sodass wieder *Kairos* auf *Hellas* folgt.

1. Sequenzen

Die Lektionen 15-23 in *Kairos* gehören zu den Sequenzen „Argolis“ und „Lakonien – Messenien“ und lassen sich daher den Kapiteln 15-23 desselben Themenkreises in *Hellas* gegenüberstellen. In *Kairos* stellen die Lektionen 15-17 das letzte Viertel der Sequenz „Argolis“ dar, die Kapitel 10-17 umfasst, 18-23 machen die ersten drei Viertel des Blocks „Lakonien – Messenien“ aus, der von 18-25 reicht. Der Sequenzteiler für „Argolis“ zeigt im Hintergrund das Löwentor von Mykene, in der Fotogalerie mit vier Bildern die Königsgräber, die Totenmaske des Agamemnon, ein Asklepios-Relief und das Theater von Epidauros. Der Sequenzteiler für „Lakonien – Messenien“ stellt eine Gebirgslandschaft in den Hintergrund, in die dreiteilige Fotogalerie dagegen Bilder von der Befestigungsanlage in Messene, nicht näher benannte Ruinen und ein Leonidasstandbild. In *Hellas* sind die Lektionen 15-16 das letzte Fünftel des Abschnitts „Argolis“, der die Lektionen 5-16 umfasst, 17-23 stellen die erste Hälfte der Sequenz „Lakonien – Messenien“ dar, die 17-28 umfasst. Der Sequenzteiler für „Argolis“ zeigt ebenfalls das Löwentor von Mykene, der für „Lakonien – Messenien“ ein Mauerwerk in Messene. In beiden Fällen ist die in *Hellas* 12 Kapitel umfassende Sequenz für *Kairos* auf 8 Lektionen gekürzt worden, was besonders bei den Lektionstexten zu Streichungen, Umstellungen und anderen Gewichtungen führt.

2. L-Stücke

Ein Blick auf die Überschriften der L-Stücke in den zu vergleichenden Lektionen zeigt, dass viele Themen parallel verwendet und nur in eine andere Reihenfolge oder Übungsform gestellt werden. In der Sequenz „Argolis“ gehören dazu: Hippolytos (*Hellas* 9, *Kairos* 10), Kleobis und Biton (*Hellas* 10, *Kairos* 12), Asklepios (*Hellas* bereits in Lektion 5, *Kairos* 13) und die „Atridentrilogie“ (*Hellas* 14-16, *Kairos* 15-17). Sie beinhaltet in drei Teilen die Opferung der Iphigenie, den Mord an Agamemnon und Cassandra sowie den Muttermord des Orest und die Verfolgung durch die Erynnyen. In beiden Werken bildet somit nach vielen Einzelmythen eine Fortsetzungsgeschichte in drei Kapiteln den Abschluss und Höhepunkt der Sequenz. Der Mythos von Herakles und der

Hydra von Lerna ist in eine andere Übungform gebracht, da er in *Hellas* als Wiederholungsstück (W2), in *Kairos* dagegen als Lektionstext (11) dient. Einzig die Lektion 14 in *Kairos* über Prometheus stellt eine Ausnahme dar, da diese Geschichte in *Hellas* in der Sequenz nicht erzählt wird. Die in *Hellas* behandelten Themen Argus und Io (5), Epidauros (7), Theater von Epidauros (8), Herakles und Hera (11), Tiryns (12) und Zug gegen Troja (13) sind in *Kairos* ersatzlos gestrichen. Mit der Kürzung kultur- und sozialgeschichtlicher (*Hellas* 7, 8) sowie archäologischer Inhalte (*Hellas* 12) beschränkt sich die Sequenz „Argolis“ in *Kairos* allein auf Mythen, sodass die im Vorgängerwerk bereits zu erkennende Mythendominanz noch mehr verstärkt wird. Doch die Informationen zum Theater, die in *Hellas* an den Lektionstext gebunden sind und – nicht zuletzt aufgrund des kleinen Wortschatzes – nur sehr spärlich ausfallen können, sind in *Kairos* in die K-Teile verschoben und gewinnen dort wesentlich mehr Raum.

In der Sequenz „Lakonien – Messenien“ erscheinen als ähnliche Inhalte: Spartas Größe und Macht (*Hellas* 17, *Kairos* 18), Spartanische Erziehung (*Hellas* 20 und W5, *Kairos* 19-20), Lykurgs Neffe (*Hellas* 18, *Kairos* 21), Spartanische Eigenheiten (*Hellas* 25-26, *Kairos* 22), Lykurgs Gesetze (*Hellas* 19 und 22, *Kairos* 24) und Nestor (*Kairos* 25, *Hellas* 28). Beide Werke enthalten mehrere Erzählungen über Lykurg, wenngleich mit unterschiedlichen Akzenten: In *Hellas* sind dem Gesetzgeber nur zwei Lektionen (18-19) gewidmet, die allerdings unmittelbar aufeinander folgen und so den Anschluss nicht verlieren lassen. In *Kairos* umfasst der Lykurg-Block drei Lektionen (21, 23-24), wobei sich aber die Geschichte über Phanera über zwei Lektionen (21, 23) erstreckt, die nicht nur durch das Kapitel 22, sondern auch durch W4 voneinander getrennt sind. Der Bericht über Tyrtaios stellt in *Hellas* (27) einen längeren Lektionstext dar, in *Kairos* dagegen wird er in eine andere Übungsform gebracht und für V18 verwendet. Die Erzählung über Nestor ist leicht variiert, denn während der König in *Hellas* (28) als Berater und Helfer, besonders im trojanischen Krieg, vorgestellt wird, übernimmt er in *Kairos* (25) die Rolle des Erzählers und berichtet von der Schlacht zwischen Kentauern und Lapithen während der Hochzeit des Peirithoos mit Deidameia – eine Episode, die in *Hellas* erst in Lektion 114 und ohne die Gestalt des Nestor auftaucht. In beiden Werken stellt jedoch die Geschichte über Nestor das Ende der Sequenz „Lakonien – Messenien“ dar. Dieser Landschaftsblock in *Kairos* enthält keine Themen, die ohne Vorlage in *Hellas* neu eingefügt werden. Die in *Hellas* vorhandenen drei Berichte zu Dareios (21), Themistokles (23) und Alkibiades (24) sind ersatzlos gestrichen, sodass unter den Berühmtheiten, die sich mit der Landschaft verbinden lassen, nur Lykurg hervorgehoben wird. Anders als bei der vorhergehenden Sequenz, die besonders in *Kairos* von Mythen dominiert wurde, rückt hier eine Mischung aus Kulturgeschichte bzw. Alltagsleben (*Hellas* 17, 21-22, 25-26; *Kairos* 18-20, 22) und berühmten Persönlichkeiten (*Hellas* 18-19, 21, 23, 24 zu verschiedenen Personen; *Kairos* 21 und 23-24 zur gleichen Figur) den Mythos (*Hellas* 28, *Kairos* 25) in den Hintergrund. Die Themen sind in lockeren Blöcken ohne besondere Ordnung verbunden. Da die geringen Wortschatz- und Grammatikfähigkeiten in diesen frühen Kapiteln einen Vergleich von adaptiertem Lektionstext und Originalvorlage nicht erlauben, sind später sowie im Anhang (S. 22-24 u. 30) die ähnlichsten L-Stücke von *Hellas* 17 und *Kairos* 18 gegenübergestellt.

3. V-Stücke

Die V-Stücke sind kaum vergleichbar, da sie aufgrund ihrer geringen inhaltlichen Gebundenheit sehr unterschiedliche Themen behandeln. Allenfalls in der „Atridentrilogie“ lässt sich eine gewisse Ähnlichkeit erkennen, da über die Opferung der Iphigenie (*Hellas* und *Kairos* 15) sowie Klytimestras Tat (*Hellas* 16) bzw. Kassandras Selbstgespräche (*Kairos* 16) reflektiert wird. Während jedoch *Kairos* auch im dritten Teil (17) mit Orests Aufenthalt in Taurien in dem Kontext bleibt, erscheint in *Hellas* völlig unvermittelt die Liebesgöttin Aphrodite. Dieser Text lässt sich inhaltlich weder dem vorausgehenden Atridenmythos und der Sequenz „Argolis“ noch dem neuen Landschaftsblock „Lakonien – Messenien“ zuordnen und wirkt zusätzlich aufgrund seiner Kürze (vier Halbzeilen) am Ende der Lektion 17 etwas deplaziert. Ähnlich wenig eingebunden sind die V-Stücke zu 19 (Bericht eines Gastgebers über ein Fest) und 20 (mehrdeutige Antworten der Pythia, ggf. durch das kurze Auftreten der Pythia in L19 über Lykurg motiviert). In *Kairos* erstaunt zunächst der Inhalt von V21, der sich mit Herodes und Herodias befasst, wobei das Wort „Skrupel“ in der deutschen Einleitung auf die Überschrift von L21 verweist und somit der Spartanerin Phanera eine weitere kaltblütige Herrscherin aus einer anderen Zeit und in einem christlichen Kontext an die Seite stellt. Beide Lehrwerke greifen in den V-Stücken dieser Sequenz den trojanischen Krieg auf, *Hellas* in 27, *Kairos* als Fortsetzungsgeschichte in 22 und 23. Unter all den Berichten über Kultur und Alltag der Spartaner sticht dieser Mythos auffällig hervor, lässt sich aber insofern erklären, als durch die Erwähnung des Spartanerkönigs Menelaos einerseits der Bezug zur Sequenz hergestellt wird, andererseits bereits auf Nestor verwiesen wird, der als weiterer Kriegsteilnehmer in einem der folgenden L-Stücke erscheint (*Hellas* 28, *Kairos* 25).

4. Text- und Bildmaterial

In beiden Lehrwerken wird vielfach dasselbe Text- und Bildmaterial verwendet und häufig sogar mit ähnlichen Quellenangaben, Einführungen oder Fragen versehen. Unterschiede sind dabei nur in der Zuordnung zu den Lektionen, der Größe bzw. Länge, der Farbe oder der Akzentuierung des Materials festzustellen. In dieser Hinsicht werden in beiden Werken verwendet: Das Theater von Epidauros (*Hellas* 8 über die ganze Seitenbreite in kräftigem Braun und Grün, *Kairos* 14 in quadratischem Format und blässeren Farben), die Vase mit Herakles' Kampf gegen die Hydra (*Hellas* W2 nur den Bildausschnitt in schwarzweiß, *Kairos* 11 in Farbe und als Gesamtvasen), die Statuen von Kleobis und Biton (*Hellas* 10 kleiner und heller als in *Kairos* 12), der mykenische Dolch (*Hellas* 13 über die ganze Seitenbreite mit Erklärung zu Motiv und Material, *Kairos* K-Stück zu Mykene im Kleinformat ohne Erläuterungen), Goethes Auszug aus „Iphigenie auf Tauris“ mit der Frage nach einem ähnlichen Motiv im Alten Testament (*Hellas* 14 um drei Verse länger als in *Kairos* 15), Wolfs Auszug aus „Kassandra“ (identisch in *Hellas* 15 und *Kairos* 16), Thukydides' Auszug aus den Historien über Sparta und Athen (identisch in *Hellas* 17 und *Kairos* 18, in *Kairos* noch ergänzt durch ein Bild der Agora von Sparta vor dem Taygetos) sowie die Statue einer Spartanerin (*Hellas* und *Kairos* 20, in *Kairos* noch ergänzt durch die Statue einer Athenerin als

Kontrast). Eine gewisse Ähnlichkeit ergibt sich auch in den von Aristoteles' πολιτικά und Platons πολιτεία (*Hellas* und *Kairos* 19), wobei sich aber Ersterer zur spartanischen Erziehung, Letzterer zur Notwendigkeit einer Gesetzgebung äußert. In *Hellas* werden hauptsächlich antike Objekte als Zusatzmaterial verwendet, während Zeugnisse von „klassischen“ oder modernen Schriftstellern und Malern in der Minderheit sind. Ein großer Teil der Bilder ist in Schwarzweißdruck, während *Kairos* nur Farbfotos und -zeichnungen präsentiert und sogar Texte farbig umrahmt. Hier finden auch Bild- und Textzeugnisse der Neuzeit vermehrt Aufnahme und werden stellenweise sogar mit älteren kombiniert, wie sich an der Darstellung des Lykurg auf einer antiken Münze und einer daran orientierten amerikanischen Plakette (*Kairos* 21) oder des Telemach im antiken Vasenbild und modernen Gemälde von Chagall (*Kairos* W4) zeigt. Die Szene aus der Rockoper am Landestheater Schwaben im Jahr 1999 in *Kairos* 17 scheint trotz ihres zeitgenössischen Bezugs etwas unglücklich gewählt, da sich wahrscheinlich weder das Landestheater noch das aufgeführte Stück einer größeren, überregionalen Bekanntheit erfreuen und somit einen starken Kontrast zu den hochkulturellen Themen der anderen Lektionen bilden.

5. W-Stücke

Die W-Stücke sind noch weniger vergleichbar als die V-Stücke, da sie in *Kairos* zum einen in geringerer Zahl auftreten, zum anderen in ihrer Themenwahl weitaus freier sind. Das in *Hellas* unter W4 vorgestellte Stück über die Danaiden entfällt ersatzlos, ebenso W6 über Agesilaos, während W5 über Mädchenerziehung in Sparta in *Kairos* als L20 verwendet ist. In *Kairos* hat die Schilderung des Peloponnesischen Krieges in W5 keine Vorlage im alten Werk, während W4 sich ansatzweise an W32 in *Hellas* anlehnt. In beiden Fällen stellt Telemachs Besuch bei Menelaos und Helena in Sparta (nach Odyssee 4) den Rahmen dar, wenngleich sich das Gespräch in *Hellas* um das Warten der griechischen Krieger im trojanischen Pferd, in *Kairos* dagegen um Gastfreundschaft und den Aufenthaltsort des Odysseus dreht. Aufgrund dieses inhaltlichen Unterschieds und der großen Diskrepanz der für das jeweilige Stück notwendigen Kenntnisse, die sich durch die unterschiedliche Stellung innerhalb des Lehrwerks ergeben, ist ein näherer Vergleich unmöglich. W3 wiederum schildert die Situation in Griechenland im 19. Jahrhundert und stellt damit eine völlige Neuerung gegenüber *Hellas* dar, das stets nur antike Inhalte behandelte, nicht aber moderne ins Altgriechische brachte. Dieses Konzept ist zu diskutieren, da es Vorteile und Nachteile in sich vereinigt: Es ist durchaus positiv zu vermerken, dass mit dem Blick auf die neuere griechische Geschichte die sonst übliche Verengung und Reduktion griechischer Kultur auf die Antike etwas aufgebrochen wird. So erhält die „tote“ Sprache einen Gegenwartsbezug und die Schüler erkennen, dass auch moderne Inhalte in einfachem Griechisch ausgedrückt werden können. Doch dieser Versuch ist nicht unproblematisch, da jede Sprache ihrer Epoche angepasst ist und sich somit viele Dinge und Verhältnisse unserer Zeit mit den zur Verfügung stehenden Vokabeln des Altgriechischen nicht ausdrücken lassen. Aus diesem Grund muss auf Umschreibungen, selbst erfundene Neologismen oder Umsetzungen neugriechischer Wörter in altgriechische Formen zurückgegriffen werden und es bleibt zu fragen,

ob diese „neue Altgriechisch“ sinnvoll und gewünscht ist. Die Palaistra enthält sieben Aufgaben, und bewegt sich, ähnlich wie die Lektionen, in unterschiedlichsten Formen und Gestaltungen von Übungen zu Einzelwörtern und -formen zu ganzen Sätzen innerhalb eines bestimmten Kontexts. Die beiden ersten sind Formenübungen, denn aus ins Griechische zu übersetzenden Wörtern bzw. einem Rebus-Rätsel mit vier Bildern sollen einzelne Buchstaben zu einer neuen Form zusammengefügt werden. Hieran schließen sich zwei Bestimmungsübungen: Zunächst sind sechs bzw. sieben leicht zu verwechselnde Formen von φυλάττω und εὔχομαι bzw. εὐχή auseinanderzuhalten, dann aus fünf Reihen mit je vier Wörtern die Irrläufer herauszusuchen. Die fünfte Aufgabe dient dem Vokabeltraining: Griechische Einzelwörter sollen ins Deutsche übersetzt werden und zwar – wie das Bild der blau-weiß-roten Schlange verdeutlicht – in Form einer „Wörterschlange“, bei der jeweils der Endbuchstabe des vorausgehenden und der Anfangsbuchstabe des folgenden Wortes identisch sind. Die sechste Aufgabe ist eine Fremdwörterübung, jedoch völlig anders konzipiert als die gleichförmigen Übungen in Hellas: Hier sind aus Wortbestandteilen die umschriebenen Fremdwörter zu finden, zusammenzusetzen und aus den griechischen Wurzeln zu erklären. Den Abschluss der Palaistra bildet eine Übersetzungsübung zu ganzen Sätzen und dem Grammatikphänomen des Partizips.

6. K-Seiten

Die Sequenz „Argolis“ beinhaltet zwei K-Seiten in unmittelbarer Folge. Die erste widmet sich dem Thema „Mykene“ und beinhaltet in der oberen Seitenhälfte einen Bericht von Heinrich Schliemann, in der unteren eine Fotogalerie mit einer Rekonstruktionszeichnung von Mykene sowie Fotografien vom Schatzhaus des Atreus, der Totenmaske des Agamemnon und einem Dolch. Zunächst sollen sich die Schüler über die Person Schliemanns und seine Leistungen als Archäologe informieren und erhalten so einen Einblick in die Archäologie des 19. Jahrhunderts und ihre Methoden. Anschließend sind die von Schliemann geprägten Namen für die Objekte unter Berücksichtigung der „unterschiedlichen Bestattungsbräuche und chronologischen Ansätze“ (*Kairos* 1, S. 36) zu beurteilen. Diese Hinweise dürften den Schüler allerdings keine große Hilfe bieten, da sie zu diesen archäologischen Fragen wenig Kenntnis besitzen. Die zweite, direkt anschließende Seite, trägt die Überschrift „Das griechische Theater“ und umfasst drei Aufgaben und drei Bilder. Zunächst sollen die Schüler anhand einer kurzen Biographie den Namen des passenden Tragikers herausfinden. Der über dem Text abgedruckte Marmorkopf ähnelt bei einem Vergleich mit den in *Hellas* dargestellten Porträts bedeutender Griechen (S. 100) jedoch eher dem Bildnis des Sophokles oder des Solon als dem des gesuchten Aischylos. Es ist anzunehmen, dass die beiden Lehrwerke hier auf zwei unterschiedliche Porträtformen des Dichters zurückgreifen. Anschließend sollen die übersetzten und erläuterten Fachbegriffe der Modellzeichnung eines Theaters zugeordnet und mit dem Foto des Theaters von Epidauros verglichen werden. Eine vergrößerte Darstellung des Theaters und die Angabe von Nummern oder Pfeilen in der Zeichnung hätte die Aufgabe wahrscheinlich erleichtert, da sich z. B. die Prohedriai kaum zuordnen lassen. Im letzten Arbeitsauftrag ist der Inhalt von vier Tragödien kurz

angedeutet und die Schüler sollen Titel, Autor und Werk dazu herausfinden. Die Angaben folgen zwar der chronologischen Reihenfolge der drei Dichter, doch mit den Hiketiden des Aischylos (a), dem Ödipus des Sophokles (b), den Troerinnen und den Bakchen des Euripides (c, d) sind für die Schüler größtenteils unbekannte Stücke genannt, sodass die Zuordnung – zumal dann, wenn kein Protagonist namentlich erwähnt ist – schwierig sein dürfte. Die erste und dritte Aufgabe ist in der Ich- bzw. Wir-Form verfasst, sodass für die Schüler deutliche Identifikationsmöglichkeiten geschaffen werden, die dem Gefühl der Überforderung möglicherweise entgegenwirken können.

7. Neugriechisch

Die Kapitel 15-23 in Kairos beinhalten am Ende von W3 die dritte Lektion über Neugriechisch. Hier werden die Konjugation der Verbs „sein“, die Medium- und Passivformen sowie die Deklination der Feminina auf -η vorgestellt. In einer Übung können sich die Schüler damit vertraut machen, nach dem Weg zu fragen. Am äußeren unteren Seitenrand befindet sich ein Foto der venezianischen Festung Bourzi in der Bucht von Nauplia mit einer kurzen Erläuterung.

8. Wortschatz

Da die Schüler zum Teil trotz der Kürzungen immer noch überfordert sind, gilt es zu überlegen, wie sich der Wortschatz behutsam und ohne allzu große Verluste weiter verkleinern ließe. Dabei ist zu beachten, dass eine Kürzung des Grundwortschatzes das Problem der Überlastung nicht aufhebt, sondern nur in die Lektürepraxis verlagert, da natürlich umso mehr unbekannte Wörter auftauchen, je mehr in der Spracherwerbsphase gestrichen worden sind. Dadurch wird der häufig auftretende „Lektüreschock“ noch verstärkt, doch es ist zu hoffen, dass die Schüler wenigstens den (gekürzten) Grundwortschatz sicher beherrschen und aufgrund ihrer fortgeschrittenen Altersstufe und Fähigkeiten mit der neuen, schwierigen Situation besser zurechtkommen als wenn sie bereits am Anfang des Spracherwerbsunterrichts durch eine Vielzahl scheinbar nicht zu behaltender Vokabeln überfordert sind und schon bei den ersten Grundlagen entmutigt aufgeben. Gekürzt werden sollten nur Vokabeln, die in der Spracherwerbsphase durch bereits bekannte Vokabeln ersetzt werden können, in den weiteren Lektürejahren selten vorkommen, aus dem bekannten Grundwortschatz leicht erschließbar sind (z. B. als Komposita bereits bekannter Grundwörter), ohne großen Aufwand hinzugelernt werden können oder aufgrund ihrer Situations- bzw. Kontextgebundenheit nicht weiter relevant sind. Die richtige Auswahl für eine Streichung zu treffen, ist immer schwierig und sehr subjektiv, denn fast jede Vokabel besitzt ihre Berechtigung und ist aus wohlüberlegten Gründen in den Wortschatz aufgenommen worden. Daher ist die folgende Auflistung von Kürzungen in den Lektionen 15-23, die obigen Kriterien folgt, nur als möglicher Vorschlag zu verstehen.

15: επαγγέλλομαι

16: ή καρδιά, μνημονεύω

17: ἴδιος, τέλος

18: ἡ κώμη

19: ὁ ἔλεος, γυμνάζω

20: κήδομαι, ὁ δρόμος, προτρέπω

21: προστάττω, τὸ δεῖπνον

22: ὁ ἔμπορος, γενναῖος

23: παρακελεύομαι, ἄρτι, παντοῖος

Es versteht sich von selbst, dass bei einer weiteren Kürzung eine Neuverteilung der Vokabeln vorgenommen werden muss, da durch die unterschiedliche Zahl an Streichungen in jeder Lektion sonst ein Ungleichgewicht in der Menge der jeweils neu zu lernenden Wörter entstünde.

9. Grammatik

In den Lektionen 15-23 beider Lehrwerke finden sich durchaus Parallelen bei der Einführung des neuen Grammatikstoffes, wie Substantive auf *-α* der *a*-Deklination (*Hellas* und *Kairos* 16), Adjektive der *o*-Deklination (*Hellas* und *Kairos* 17), Deklination und Gebrauch von *αὐτός* und *μόνος* (*Hellas* 20, *Kairos* 17), Imperfekt von *εἶναι* (*Hellas* 17, *Kairos* 18), Negationshäufung (*Hellas* 17, *Kairos* 18), Adjektive in prädikativer Stellung (*Hellas* und *Kairos* 20), sowie Personalpronomen (*Hellas* 22, *Kairos* 21). Die drei Hauptunterschiede in den Lektionen 15-23 liegen in der Einführung der Vergangenheit mit Augment und Sekundärendungen und des Partizips. In *Hellas* wird zuerst der Aorist vorgestellt, der zwar die Haupteinzahlzeit für die Vergangenheit im Griechischen darstellt, sodass der Sprachwirklichkeit hier Rechnung getragen wird, andererseits aber nicht unproblematisch ist, da die Schüler zusätzlich zu Augment und Sekundärendungen auch noch die Veränderung des Wortstammes durch den Ausfall des Themavokals sowie die Hinzufügung von Tempuszeichen *-σ-* und Charaktervokal *α* lernen und verstehen müssen. *Kairos* dagegen beginnt mit dem Imperfekt, das zwar im Griechischen seltener verwendet, aber vom selben Wortstamm ohne Veränderung des Themavokals oder Hinzufügung gebildet wird, sodass sich die Schüler nur mit Augment und Sekundärendung auseinanderzusetzen haben. Außerdem führt *Hellas* das Partizip erst in Lektion 29 mit dem Aktiv von Präsens und Futur ein und stellt in einem zusammenhängenden Block der Kapitel 29-32 den Aktiv des Aorist (30), das Medium-Passiv des Präsens (31) sowie das Medium des Futur und Aorist (32) vor. In dieser Zusammenfassung erhalten die Schüler einen Überblick über einen Teil der vielen Formen des Partizips und sein authentisches Vorkommen in der griechischen Sprache und die Neudurchnahme anhand des Aktivs erleichtert das Verständnis, da die Formen und die Verwendung des Partizip Aktiv bereits aus dem Deutschen bekannt sind. Da sich jedoch die Aktivformen nach der dritten Deklination richten, die erst relativ spät im Lehrbuch eingeführt wird, verzögert sich auch das Partizip, was seinem häufigen Vorkommen in der griechischen Sprache eigentlich zuwiderläuft. In *Kairos* dagegen findet sich das Partizip bereits in Lektion 15 mit dem Medium-Passiv des Präsens und verschiebt die weiteren Formen auf die getrennten, erst spät

folgenden Kapitel 36 (Präsens Aktiv), 38 (Aorist Aktiv stark und schwach) und 39 (Futur Aktiv und Medium). Durch die Aufspaltung des in *Hellas* vorherrschenden Blocks wird der ohnehin sehr gedrängte Stoff etwas entzerrt und die frühe Einführung des Partizips zeigt seine Bedeutung und Dominanz in der griechischen Sprache. Da jedoch in den ersten Lektionen die dritte Deklination noch nicht vorgestellt werden kann, beschränken sich die Partizipien auf die Formen des Medium-Passiv, die sich der bereits bekannten a- und o-Deklination angleichen. Dies erschwert jedoch zunächst das Verständnis, da ein Partizip Passiv oder gar Medium im Deutschen kaum oder gar nicht verwendet wird und so keine Parallelen gezogen werden können. Das Übergewicht des Partizip Medium-Passiv führt weiterhin nicht nur zu einer gewissen Monotonie in den Übungen und Übersetzungen, sondern liefert auch ein verzerrtes Bild der Sprachwirklichkeit.

Nach dieser allgemeinen Gegenüberstellung der Grammatik in den Lektionen 15-23 sollen nun zwei Einzelphänomene aus Deklination und Konjugation in ihren jeweiligen Kapiteln detailliert verglichen werden.

a. Substantive auf $-\alpha$ der a-Deklination (*Hellas* und *Kairos* 16)

Das **E-Stück** schließt in *Hellas* inhaltlich an die Lektionstexte 13-15 an, da Aphrodite als Ursache für das Unglück Trojas und das Haus des Agamemnon vorgestellt wird. In ca. vier Halbzeilen und drei Sätzen zunehmender Länge erscheinen mit $\theta\epsilon\acute{\alpha}$, $\alpha\iota\tau\acute{\iota}\alpha\nu$, $\sigma\upsilon\mu\phi\omicron\rho\acute{\alpha}\varsigma$, $\omicron\iota\kappa\acute{\iota}\alpha$, $\sigma\upsilon\mu\phi\omicron\rho\alpha\acute{\iota}$, und $\theta\epsilon\acute{\alpha}\varsigma$ sechs Formen des neuen Grammatikstoffes in vier verschiedenen Wörtern. Im Singular sind alle Kasus abgedeckt, der Genitiv sogar doppelt, während der Plural nur durch den Nominativ vertreten ist. Trotz dieser Einseitigkeit ist der neue Stoff dicht repräsentiert und in möglichst vielen verschiedenen Worten des bis jetzt bekannten und noch geringen Wortschatzes vertreten. *Kairos* widmet beide Absätze mit je zwei Sätzen in etwa je drei Halbzeilen dem Prometheus und schafft damit einen Bezug zu Lektion 14. Mit $\sigma\omega\tau\eta\rho\acute{\iota}\alpha\varsigma$, $\tau\acute{\alpha}\varsigma \omicron\iota\kappa\acute{\iota}\alpha\varsigma$, $\acute{\alpha}\delta\iota\kappa\acute{\iota}\alpha\nu$ und $\tau\iota\mu\omega\rho\acute{\iota}\alpha$ erscheinen vier Formen des neuen Stoffs in vier verschiedenen Wörtern. Singular und Plural sind gleichmäßig verteilt, es fehlt jedoch in allen Numeri der Dativ, während der Akkusativ im Singular und im Plural auftaucht. Der Grammatikstoff ist hier weniger dicht, aber in abwechslungsreicher und natürlicher Form repräsentiert.

Der **Übungsteil** besteht aus vier (*Hellas*) bzw. fünf (*Kairos*) Aufgaben.

Hellas 16,1: Die fünf verschiedenen Wörter $\sigma\upsilon\mu\phi\omicron\rho\acute{\alpha}\nu$, $\omicron\iota\kappa\acute{\iota}\alpha\varsigma$, $\chi\acute{\omega}\rho\alpha\varsigma$, $\gamma\epsilon\nu\epsilon\acute{\omega}\nu$ und $\theta\epsilon\acute{\alpha}$ sollen in den Singular bzw. Plural gesetzt werden. Somit sind alle Formen mit unterschiedlichen Beispielen durchdekliniert, wobei jedoch die Formen $\omicron\iota\kappa\acute{\iota}\alpha\varsigma$ und $\chi\acute{\omega}\rho\alpha\varsigma$ mehrere Lösungen verlangen, da beide entweder den Genitiv Singular oder den Akkusativ Plural darstellen können.

16,2: Die richtigen Formen von $\theta\epsilon\acute{\alpha}$ sollen in die drei Lücken dreier Sätze über Aphrodite eingefügt und übersetzt werden. Hier sind zwar drei verschiedene Fälle abgedeckt, doch aufgrund des Kontextes werden immer dasselbe Wort und nur der Singular verwendet.

16,3: Wieder ist in einen Lückentext mit drei nicht zusammenhängenden Sätzen und drei Lücken das passend ausgewählte Substantiv (συμφορά, χώρα, ἐλευθερία) im richtigen Kasus einzusetzen und zu übersetzen. Der Schwerpunkt der Formen liegt erneut auf dem Singular.

16,4: Ein weiterer Lückentext, nun über Orest, mit drei Sätzen und drei Lücken soll mit den richtigen Formen von πολὺς gefüllt und übersetzt werden. Hier wird das in Lektion 12 eingeführte Adjektiv wiederholt, doch der Dativ ist nicht abgedeckt und der Singular dominiert.

Kairos 16,1: In einer Formenkette sind sieben Formen von ἀδικία zu bilden, wobei das gesamte Deklinationsschema mit allen Kasus und Numeri in abwechslungsreicher Weise berücksichtigt ist.

16,2: Aus den zwei Verben σπεύδω, -ομεν und διάγω, -ομεν sind mit vier Präpositionen (ἐκ, εἰς, ἐν, διὰ) und Substantiven (ὁ οἶκος, ἡ οἰκία, ἡ θύρα, τὸ γυμνάσιον) Sätze zu bilden. Die Wörter ὁ οἶκος und ἡ οἰκία sind auch im Plural anzuschließen. Zur aktiven Sprachbeherrschung werden bei der Einübung der a-Deklination die o-Deklination und die Kasus der Präpositionen wiederholt.

16,3: Unter Beachtung der Wortstellung sollen zwei fast ähnliche Sätze übersetzt werden. Die identische Wortwahl verdeutlicht nicht nur den Unterschied zwischen adverbialer und attributiver Stellung, sondern auch den jeweiligen Sinnunterschied zwischen Adverb und Adverb als Attribut.

16,4: Drei Partizipsätze über Iphigenie sind unter Beachtung der Sinnrichtung zu übersetzen. Mit der Verwendung der temporalen, konzessiven und kausalen Sinnrichtung wird im inhaltlichen Kontext der vorhergehenden Lektion auch ihr Grammatikstoff wiederholt.

Neugriechisch: Zwei Schilder eines Hotels und einer Kardiologenpraxis sind zu deuten, wobei die in Lektion 16 enthaltenen Vokabeln δέχομαι und ἡ καρδιά wiederholt werden.

Für das **V-Stück** ist in *Hellas* wegen des inhaltlichen und grammatikalischen Rückbezugs auf das vorherige Kapitel nicht 16, sondern 17 heranzuziehen. Wie das E-Stück zu Lektion 16 widmet es sich der Aphrodite. In vier Halbzeilen beinhalten vier etwa gleich lange Sätze mit θεά, χώραις, θεᾶ, εὐχᾶς, θεά, und τιμωρία sechs Formen der a-Deklination. Der Stoff ist stark repräsentiert, doch wie in Lektion 16 dominieren das Wort θεά und der Singular sowie das dreimalige ἔστιν.

In *Kairos* gibt 16V das Selbstgespräch der Cassandra vor dem Palast in Mykenai wieder und schafft somit einen perspektivisch gebrochenen Bezug zum Lektionstext über den Doppelmord. Mit zehn Halbzeilen ist der Text mehr als doppelt so lang wie das V-Stück in *Hellas*. Von den insgesamt sieben Sätzen unterschiedlicher Länge sind sechs in direkter Rede und beinhalten drei Monologfragen, wodurch die Unmittelbarkeit und Lebendigkeit der Erzählung erhöht wird. Mit den sieben Formen οἰκία, οἰκίας, ἀδικίαν, σωτηρία, γενεᾶς, τιμωρία, οἰκίαν ist der Grammatikstoff ausreichend repräsentiert, doch das Wort οἰκία erhält ein deutliches Übergewicht und der Plural fehlt trotz der zahlreichen Formen völlig.

Das **L-Stück** bildet in *Hellas* mit Orest das Ende der „Atridentrilogie“. In neun Zeilen mit sechs relativ langen Sätzen kommen mit τιμωρίας, ἐλευθερίαν, θεαί, μητροκτονίαν, χώρα, αἰτίας, συμφοράς, οἰκία, und γενεάν neun Formen der a-Deklination in neun verschiedenen Wörtern vor. Damit ist der Grammatikstoff sehr dicht und abwechslungsreich vertreten, wenngleich der

Plural mit je einer Form im Nominativ und Akkusativ immer noch unterrepräsentiert ist, während im Singular die Kasus Genitiv, Dativ und Akkusativ jeweils mindestens zwei Formen verwenden. *Kairos* widmet sich in 12 Zeilen mit sechs recht langen Sätzen dem Doppelmord. Mit *σωτηρία*, *γενεά*, *τιμωρίαν*, *ἀδικίαν*, *καρδίαν* und *οἰκία* kommen in sechs verschiedenen Wörtern sechs Formen der a-Deklination vor. Doch der Grammatikstoff ist im Verhältnis zur Textlänge nicht sehr dicht und vor allem einseitig repräsentiert, da der Genitiv Singular sowie alle Kasus des Plurals fehlen, während Nominativ, Dativ und Akkusativ im Singular mindestens zwei Mal vertreten sind.

b. Imperfekt von εἶναι (*Hellas* 17, *Kairos* 18)

Das **E-Stück** enthält in *Hellas* die Rede des Orest an Klytimestra und greift damit auf den Inhalt von Lektion 16 in der vorhergehenden Sequenz zurück. Etwa vier Halbzeilen umfassen drei Sätze in direkter Rede, eingeleitet durch einen kurzen Teilsatz. Der neue Grammatikstoff ist mit den vier Formen ἦν (2x3.Ps.Sg., 1x1.Ps.Sg.) und ἦσθα zwar gut vertreten, doch die dritte Person Singular ist dabei überrepräsentiert und der Plural fehlt völlig.

Kairos schildert im ersten Absatz mit zwei Sätzen und ca. vier Halbzeilen in einer Alltagssituation die Fragen einer Hausherrin an ihren Sklaven; der zweite enthält in knapp drei Zeilen zwei Sätze über Dichter, in denen die Maskulina der a-Deklination eingeführt werden sollen. Im vorherigen Teil werden mit ἦσθα, ἦν (1.Ps.Sg.), ἡμεν, ἦτε, ἦσαν und ἦν (3.Ps.Sg.) alle sechs Formen des neuen Grammatikstoffs ungezwungen und ohne Künstlichkeit abgedeckt. Der fehlende Bezug zu einem Lektionstext und besonders der inhaltliche und grammatikalische Bruch zwischen den beiden Absätzen des E-Stücks erscheinen jedoch etwas ungünstig.

Der Übungsteil gliedert sich in sechs (*Hellas*) bzw. fünf (*Kairos*) Aufgaben.

Hellas 17,1: Ein Satz mit der Form εἶσι soll ins Imperfekt umgewandelt und übersetzt werden. In dieser Umformungsübung wird nur eine Form abgefragt, die in einen zum Lektionstext passenden Satz gestellt ist, um – so scheint es – einen Kontext zu schaffen und die Monotonie einer reinen Umformungsübung durch die Einbindung einer Übersetzung zu beheben.

17,2: Ein Dialog in drei Sätzen über die Spartaner mit je eineinhalb bzw. zweieinhalb Halbzeilen soll unter Beachtung der Negationen übersetzt werden. Im ersten Satz heben sie sich auf, in den beiden anderen verstärken sie sich gegenseitig. Hier wird im Kontext der Lektion anschaulich die unterschiedliche Funktion gehäufte Negationen in Abhängigkeit von ihrer Stellung gezeigt.

17,3: Sechs Aoristformen, davon vier im Aktiv und zwei im Medium sind zu übersetzen. Hier wird an verschiedenen Wörtern und Genera der in Lektion 13-15 eingeführte Aorist wiederholt, wobei die erste Person Singular und die zweite Person Plural ausgespart sind.

17,4: Aus neun „kleinen“ Wörtern sollen diejenigen aussortiert werden, die keine Präpositionen sind. Damit werden Präpositionen wiederholt und gegen Adverbien bzw. Partikel abgegrenzt.

17,5: Ein Lückentext über die Spartaner in drei, etwa eineinhalb Halbverse umfassenden Sätzen mit vier Lücken soll mit der passenden Form von μικρός/μακρός gefüllt und übersetzt werden.

Die Formen verteilen sich gleichmäßig auf die beiden Kasus Nominativ und Akkusativ, wobei das

Wort μακρός, der Singular und das Femininum je drei Mal, das Wort μικρός der Plural und das Maskulinum ein Mal verwendet sind. Damit werden die in Lektion 12 behandelten Adjektive im passenden Kontext aktiv wiederholt, sind jedoch auf wenige, recht ähnliche Formen beschränkt. 17,6: Fünf Fremdwörter, drei mit dem Wort Makro- und zwei mit Mikro, sollen erklärt werden. Hier lassen sich nicht nur Vokabeln trainieren, sondern auch die altgriechischen Wurzeln in modernen deutschen Fremdwörtern entdecken. Die Fremdwörterübungen verlaufen jedoch in *Hellas* alle nach demselben, mit der Zeit recht monotonen Schema.

Kairos 18,1: Die sechs Präsensformen von εἶναι in unterschiedlicher Reihenfolge sollen ins Imperfekt umgewandelt werden. Diese einfache Umformübung deckt alle notwendigen Formen abdeckt, schafft aber durch die Umstellung eine Variation der Konjugationstabelle.

18,2: Von den beiden Verbindungen ὁ ἰσχυρὸς νεανίας und ὁ ἀγαθὸς ποιητής sollen verschiedene Formen gebildet werden, wobei im ersten Fall der Genitiv Plural, im zweiten der Nominativ Plural ausgelassen ist. In dieser Übung, die fast die gesamte Deklinationstabelle abdeckt, sollen die Maskulina der a-Deklination eingeübt und zugleich die Adjektive wiederholt werden. Die Schüler lernen dabei, dass die scheinbar feminine Endung auf -ας oder -ης hier für ein Maskulinum steht und daher auch mit der maskulinen Form der Adjektive zu verbinden ist.

18,3: Aus sechs Übersetzungen für einen griechischen Satz soll der richtige herausgesucht und die Wahl begründet werden. Darin werden die Adverbien in attributiver Stellung wiederholt und zugleich die Negationshäufung eingeübt. Diese Übung erfordert besondere Aufmerksamkeit, differenzierte Unterscheidung und eine grammatikalische Begründung. Sie versetzt die Schüler in die Rolle des Korrektors und stellt eine besonders motivierende und interessante Übungsform dar, beansprucht jedoch innerhalb einer Lektion sehr viel Platz und sollte daher nur dann eingesetzt werden, wenn der Grammatikstoff es anbietet und keine anderen Aufgaben verdrängt werden.

18,4: Aus griechischen Vokabeln sollen drei deutsche Fremdwörter gebildet und erklärt werden. In den ersten zwei Abschnitten sind jeweils zwei griechische Wörter in der richtigen Reihenfolge angegeben, im dritten drei in vertauschter Reihenfolge. Hier kann das Altgriechische für das Verständnis des modernen Deutsch genützt werden, während zugleich eine immanente Wiederholung von Vokabeln stattfindet.

Neugriechisch: Zwei griechische Vornamen sind als weiteres Vokabeltraining in ihrer wörtlichen Bedeutung zu erklären.

Für das **V-Stück** ist in *Hellas* wieder Lektion 18 heranzuziehen. In sechseinhalb Halbzeilen und vier Sätzen wird die Tapferkeit und Ausdauer der Spartaner vorgestellt und somit wieder ein Bezug zur vorausgehenden Lektion 17 hergestellt. Mit den drei Formen ἦν (3.Ps.Sg.) und ἦσαν (2x) ist der Grammatikstoff nicht sehr dicht repräsentiert, zumal er sich auf die dritte Person beschränkt und zwei Mal, sogar im selben Satz, eine identische Form erscheint.

In *Kairos* widmet sich das V-Stück dem Dichter Tyrtaios und ist mit 13 Halbzeilen fast doppelt so lang wie in *Hellas*. Von den acht Sätzen stehen die vier letzten, meist kürzeren, in direkter Rede und lockern somit den Text auf. Neben den vier Formen ἦν (2x3.Ps.Sg.) und ἦσαν (2x) kommen

auch fünf Imperative in der direkten Rede, eine Negationshäufung und ein Partizip Präsens Medium vor. Die Wiederholung mehrerer unterschiedlicher Grammatikphänomene führt dazu, dass das Imperfekt von εἶναι nicht nur unterrepräsentiert ist, sondern auch allein auf die dritte Person Singular und Plural beschränkt wird.

Das **L-Stück** schildert in *Hellas* eine Reise nach Sparta mit Informationen über Land und Leute. Es umfasst in neun Zeilen mit sieben Sätzen in zunehmender Länge einen Dialog, der durch eine Frage und zwei kurze Antwortsätze eingeleitet ist, ehe sich in fünf langen Sätzen die Erklärungen anschließen. Neben den fünf Formen ἦσθα, ἦν (1.Ps.Sg.), ἦσαν (2x) und ἦν (3.Ps.Sg.) finden sich auch Imperfekte anderer Verben und Negationshäufungen. Im Verhältnis zur Textlänge ist der Grammatikstoff nicht sehr dicht repräsentiert, die erste und zweite Person Plural fehlen völlig. Auch in *Kairos* wird in zehn Zeilen mit elf zunehmend längeren Sätzen über eine Reise nach Sparta und die Informationen eines Fremdenführers berichtet. Nach einem griechischen Einleitungssatz zur Einführung in die Situation entspinnt sich in vier Sätzen ein Dialog, der aus zwei kurzen Fragen und zwei längeren Antworten besteht. Hieran schließt sich die Wiedergabe der Erklärung des Reiseführers, die in der Sequenzfarbe hinterlegt ist. Die Gesprächssituation mit ihren Fragen und Antworten sowie die Einführung des Fremdenführers, mit dem das Phänomen des heutigen Tourismus aufgegriffen wird, erweckt Lebendigkeit und Alltagsnähe. Damit wirkt der Text nicht nur motivierender, sondern gewinnt auch mehr Natürlichkeit und verliert den in *Hellas* spürbaren belehrenden Ton. Mit den acht Formen ἦσθα, ἦν (1.Ps.Sg.), ἦτε, ἡμεν, ἐξῆν, ἦσαν (2x) und ἦν ist der Grammatikstoff sehr dicht repräsentiert und es werden alle Formen des Konjugationsschema in natürlicher, ungekünstelter Weise abgedeckt, wobei noch das Imperfekt von ἔξεστίν hinzugefügt ist.

Diese zwei L-Stücke aus *Hellas* 17 und *Kairos* 18 sind im Anhang, S. 30, miteinander verglichen.

Selbstverständlich kann ein solcher Vergleich niemals alle Ähnlichkeiten und Unterschiede zwischen *Kairos* und *Hellas* aufzeigen, doch er dürfte ausreichend sein, um sich einen gewissen Überblick über die Haupttendenzen und Intentionen der beiden Lehrwerke zu verschaffen. *Kairos* wirkt in vielfacher Hinsicht wie eine überarbeitete Neuauflage von *Hellas*¹, die Inhalt und Aufbau nicht wesentlich verändert, sondern nur in eine modernere, den Ansprüchen heutiger Zeit genügende Form bringt. Dies zeigt sich zum einen in den abwechslungsreichen und vielseitigen Übungsformen, die von einer Fülle verschiedener Ideen zeugen, zum anderen in dem farbigeren, ansprechenden Layout, das nicht nur lebendiger und frischer wirkt, sondern Farbe und Bildmaterial auch geschickt und durchdacht zur Verklammerung und Vereinheitlichung einsetzt.

¹ Umso erstaunlicher scheint es, dass die Autoren und Herausgeber von *Kairos* das Vorgängerbuch, auf dem ihr eigenes Werk so deutlich fußt, mit keiner Silbe erwähnen.

Lehrbuch als Spiegel der Zeit

Die Einführung von *Kairos* ist eine Folge der „veränderten Rahmenbedingungen des Unterrichts am achtjährigen Gymnasium“ (*Kairos* 1, S. 3). Da sich die Neukonzeption jedoch nicht darauf beschränkt, den Wortschatz und die Grammatik des Vorgängerbuches zu kürzen, sondern auch stets in Inhalte, Übungsformen und Layout eingreift, bildet die Neuauflage eines Lehrwerks weitaus mehr als nur eine schulische Umstrukturierung ab. Sie trägt stets den didaktischen, wissenschaftlichen und lernpsychologischen Erkenntnissen, dem veränderten Schüler- und Lernverhalten, den Gewohnheiten, Ansprüchen und Erziehungs- bzw. Unterrichtsvorstellungen der Gesellschaft sowie den Intentionen der Lehrer und Lehrbuchmacher in der heutigen modernen Zeit Rechnung. All diese verschiedenen Strömungen werden zusammengetragen, ausgewählt und berücksichtigt, sodass das Lehrbuch zu Recht als Spiegel seiner jeweiligen Epoche bezeichnet werden kann. Damit stellt jede Einführung eines neuen Werks trotz aller möglichen Ähnlichkeiten zum Vorgängerbuch, wie es bei *Kairos* in hohem Maße der Fall ist, eine nicht unbedeutende Umgewöhnung für die Lehrer dar. Denn diese müssen nun nicht nur einen neuen Stoffverteilungsplan entwerfen, sondern auch ihren Unterricht den geänderten Kriterien anpassen. Dies erfordert viel Zeit und Mühe, aber auch die Bereitschaft, sich ohne Vorbehalte auf Neues einzulassen und das bisherige System des Lehrbuchs sowie den eigenen Unterricht einer kritischen Reflexion und Prüfung zu unterziehen, um Vor- und Nachteile des Alten und des Neuen gegeneinander abzuwägen. Wenn der Lehrende willig ist, sich belehren zu lassen und selbst zum Lernenden zu werden anstatt in seinen altbekannten Schemata zu erstarren, kann ein neues Lehrbuch nicht nur eine unangenehme Last, sondern auch eine Bereicherung und neue Chance für die eigenen Unterrichtsinhalte und -methoden darstellen.